

Was sind Restorative Praktiken?

Immer wieder versuchen wir diese Frage einfach und mit wenigen Worten zu erklären – und so richtig ist es uns noch nicht gelungen. Wir werden in jedem Kapitel eine kurze Antwort voranstellen und lassen dann die ausführlichere Erklärung folgen. Bei dem Versuch einer kurzen Antwort bedienen wir uns der Übersetzung des englischen Ursprungwortes «restorative». Das bedeutet wiederherstellend und stärkend. Es beschreibt genau die Haltung, die wir bei der Begleitung von Konflikten und Themen mit vielen individuellen Perspektiven einnehmen. Die Praktiken sind Modelle, die wiederum Rahmen und Rollen beschreiben, mit denen diese Gespräche begleitet werden. Es sind Prozesse, die Verständigung in eine Struktur bringen möchten. Und gleichzeitig sind sie so viel mehr.

Restorative Praktiken haben ein gemeinsames Anliegen: Menschen in Gemeinschaften und Gruppen darin zu unterstützen, ihre Konflikte und Themen zu klären und eine Gemeinschaftskultur zu stärken. Das Augenmerk liegt dabei auf den Beziehungen zueinander. Sie möchten das reparieren, was durch den Konflikt verloren gegangen ist oder gestört wurde. Meist werden für größere Gruppen Kreisgespräche genutzt, in denen alle Beteiligten, direkt oder indirekt beteiligt, eingeladen werden. Eine Begleitung dieser Kreisgespräche mithilfe Restorativer Praktiken kann eine Art der Verständigung möglich machen, die im Alltag meist so nicht passiert.

In diesem Buch werden wir vorrangig auf das Modell der Restorative Circles eingehen, dessen Ablauf beschreiben und einige Ausgestaltungstipps und eigene Erfahrungen teilen. In den Exkursen, Übungen und Selbstreflexionen finden sich jedoch an der einen oder anderen Stelle noch weitere Restorative Praktiken, wie der Empathy Walk, der Perspektivwechsel, die Gegenstandsübung, eine Variante des Friedenszirkels, eine Form der Familienkonferenz und noch viele mehr. Grundsätzlich geht es darum, das, was im sozialen Miteinander durch Konflikte ins Wanken oder gar abhandengekommen ist, wiederherzustellen und zu stärken. Unser Hauptaugenmerk in diesem Buch liegt auf Form und Struktur der Begleitung dieser Gruppenprozesse. Für sie stellen wir einen Grundschatz an Wissen zur Verfügung und bereichern diesen mit Übungen und Selbstreflexionen an.

Wir bieten eine grundsätzliche Beschreibung der Praktiken an und wissen gleichzeitig, dass diese dem Wandel und der Weiterentwicklung unterliegen. Viele Worte können im ersten Moment als Hüllen erscheinen und werden meist erst im Anschluss durch eigenes Erleben gefüllt.

Um ein erstes Gefühl für die bereits verwendeten Worte zu bekommen, möchten wir folgend ein Beispiel von einem Konfliktklärungsprozess teilen. Dieser hat mithilfe des Modells der Restorative Circles genauso 2011 in der Nähe von Hamburg stattgefunden:

Eine Jugendgruppe verwüstete und zerstörte den Garten einer Rentnerin. Die Frau war aufgrund ihrer kleinen Rente und ihrer Liebe zur Natur von diesem Garten abhängig. Sie versorgte sich mithilfe des Gartens über das Jahr hinweg. Zudem bedeutete der Garten für sie auch ein Stück Freiheit und Unabhängigkeit, da sie sonst ihre Söhne um Unterstützung hätte bitten müssen. Die Gruppe wurde von der Frau und einem der Söhne auf frischer Tat ertappt. Auf der Flucht vor dem Sohn wurde einer der Jugendlichen gestellt und sollte die Verantwortung in Form einer Strafanzeige tragen.

Der Junge lebte wie die anderen Beteiligten in einem Wohnheim. Er hatte seine Mutter bei der Geburt verloren. Sein Vater, überfordert mit der Situation und nicht in der Lage seine Rolle als Erziehungsbeauftragter einzunehmen, gab den Jungen eine Woche nach der Geburt in staatliche Obhut.

Aus Angst vor Schlägen der anderen Jugendlichen verriet der Junge in der Vernehmung keinen der anderen. Der «normale» Gang der Justiz nahm seinen Lauf, eine Strafanzeige wurde gegen den Jungen gestellt.

Jetzt erfuhr der andere Sohn der Rentnerin durch seine Freundin von den Restorative Circles. Seine Mutter selbst war unglücklich, nicht nur über den Verlust ihrer Pflanzen, sondern auch darüber, was nun mit dem Jungen möglicherweise im Heim oder im Prozessverlauf passieren würde.

Sie war somit offen für andere Lösungen.

So wurde der Prozess eines Restorative Circles in Gang gesetzt.

Die Vorgespräche fanden mit dem Jungen, der Rentnerin, dem Sozialarbeiter und der Leitung des Wohnheimes statt. Beide Söhne der Rentnerin erhielten zusätzlich ein Vorgespräch. Einer

der beiden war skeptisch und baute innerlich weiterhin auf die Strafverfolgung.

Im Vorgespräch des Jungen stellte sich heraus, dass er sich an der Zerstörungsaktion nur aus Gruppenzwang und der Angst, Prügel von den anderen einzustecken, beteiligt hatte. Der Junge war bereit in den Hauptkreis zu kommen, da ihm die Frau leidtat.

Im Hauptkreis wurde dann am Ende der Verständigung und in Eigenverantwortung ein Aktionsplan ausgearbeitet. Der Junge bot von sich aus an, der Frau beim Wiederherstellen des Gartens zu helfen. Die Rentnerin bot ihm an, dass er nach der Schule zu ihr kommen könnte, sie für ihn kochen würde und er bei ihr einen sicheren Ort fände, um seine Hausaufgaben zu machen. Auch die Söhne der Frau sicherten zu, dass sie ihre Mutter unterstützen würden, sowohl im Alltag als auch finanziell. Für die Frau bedeutete der Garten nicht nur Nahrung, für sie war es auch ein Ausdruck von Liebe. Des Weiteren zog der Sohn die Strafanzeige gegen den Jungen zurück. Die Strafanzeigen gegen die anderen Jugendlichen beziehungsweise gegen Unbekannt blieben jedoch bestehen. Das Heim bot an, darauf Acht zu geben, dass der Junge keine Repressalien von den anderen Jugendlichen zu fürchten hätte.

Nach sechs Wochen trafen sich alle Beteiligten zum Nachgespräch. Bis dahin war der Junge kein einziges Mal bei der Frau erschienen, um sein Hilfsangebot in die Tat umzusetzen. In dem Gespräch stellte sich heraus, dass der Junge nun doch von den anderen Jugendlichen unter Androhung von Gewalt davon abgehalten wurde. Die Kreisbegleitung fragte ihn, ob er immer noch bereit sei, seinen Teil des Aktionsplanes umzusetzen, was er bejahte. Dies wollte er sogar unbedingt, jedoch wusste er nicht wie, da die Angst vor den anderen Jugendlichen zu groß war.

Die Söhne der Frau und der Sozialarbeiter des Wohnheimes boten nun wiederum an, dass sie den Jungen an den entsprechenden Tagen begleiten würden.

Mit dieser Maßnahme konnte der Junge seinen Beitrag für die Gemeinschaft erbringen und der Konflikt Heilung erfahren.

Die anderen Jugendlichen erfuhren, dass es in den Restorative Circles nicht um Bestrafung und Verurteilung geht. Auch sie wollten und bekamen nun ein Gespräch, infolgedessen wurden auch ihre Strafanzeigen zurückgezogen.

Was genau passiert in den Gesprächen der Restorative Circles? Wie funktioniert diese Art und Weise der Kommunikation zwischen Menschen? Was steckt dahinter? Und wie kommt man nur darauf, das genau so zu machen? Was braucht es, um diese Gespräche in dieser Form durchzuführen? All diesen Fragen gehen wir in den nächsten Kapiteln auf den Grund und versuchen damit, den Worten so verständlich wie möglich eine Bedeutung zu geben.